

Carinthia II	179./99. Jahrgang	S. 675–678	Klagenfurt 1989
--------------	-------------------	------------	-----------------

Der Bestand an Wasseramselrevieren (*Cinclus cinclus*, Cinclidae) im unteren Lavanttal (Kärnten)

Von Manfred Günther WALZL & Elisabeth WALZL-WEGENAST

Mit 1 Abbildung

Zusammenfassung: Eine über 4 Jahre durchgeführte Begehung des unteren Lavanttales ergab 23 Reviere auf 48,4 km (14,5%) der 334,2 km langen Gewässerstrecke. Die regulierte Lavant war wasseramselfrei. Die Verteilung der Reviere wird diskutiert.

Abstract: A four-year-survey of the dipper population of the Lower Lavant Valley yielded 23 territories on 48,8 km (14,5%) of a total of 334,2 km of water courses. The regulated Lavant river was void of dippers. The distribution of the territories is discussed.

EINLEITUNG

Die Avifauna von Gebirgsbächen und somit auch die Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) hat 1987 bei der 2. Tagung „Vögel am Fließgewässer“ in Rosenberg/NÖ. einige Beachtung gefunden (EGRETTA, 1988). Um einen Überblick über die Wasseramselpopulation des Lavanttales zu bekommen, wurde als Ergänzung zu den Untersuchungen über den Wasseramselbestand des oberen Lavanttales (WALZL & WALZL-WEGENAST, 1987) das untere Lavanttal begangen. Diese Arbeit soll einen Vergleich der beiden topographisch unterschiedlichen Talabschnitte ermöglichen und als Basis für später geplante Arbeiten mit dieser Vogelart dienen.

Untersuchungsgebiet:

Das N–S verlaufende, an der Grenze zur Steiermark gelegene Lavanttal wird vom 2140 m hohen Koralpenzug im Osten und vom 2079 m hohen Saualpenzug im Westen begrenzt und von der Lavant entwässert. Unterhalb der natürlichen Talenge des Twimberger Grabens durchfließt die Lavant auf einer Länge von 36 km das 499 km² große Becken des unteren Lavanttales von St. Gertraud (490 m NN) bis zur Mündung in die Drau bei Lavamünd (340 m NN). Die Gesamtlänge der 17 Lavantzubringer dieses Gebietes beträgt 298,3 km. Die sieben rechtsseitigen, die Saualpe entwässernden, Bäche haben eine Gesamtlänge von 158,3 km, die zehn

linksseitigen, von der Koralpe kommenden, Bäche haben zusammen eine Länge von 140 km. Die Wasserführung der Lavant beträgt bei St. Gertraud unter der Mündung des Prössingbaches durchschnittlich $7,1 \text{ m}^3/\text{sec}$, bei der Mündung in die Drau $14,5 \text{ m}^3/\text{sec}$. Der Große Weißenbach, der

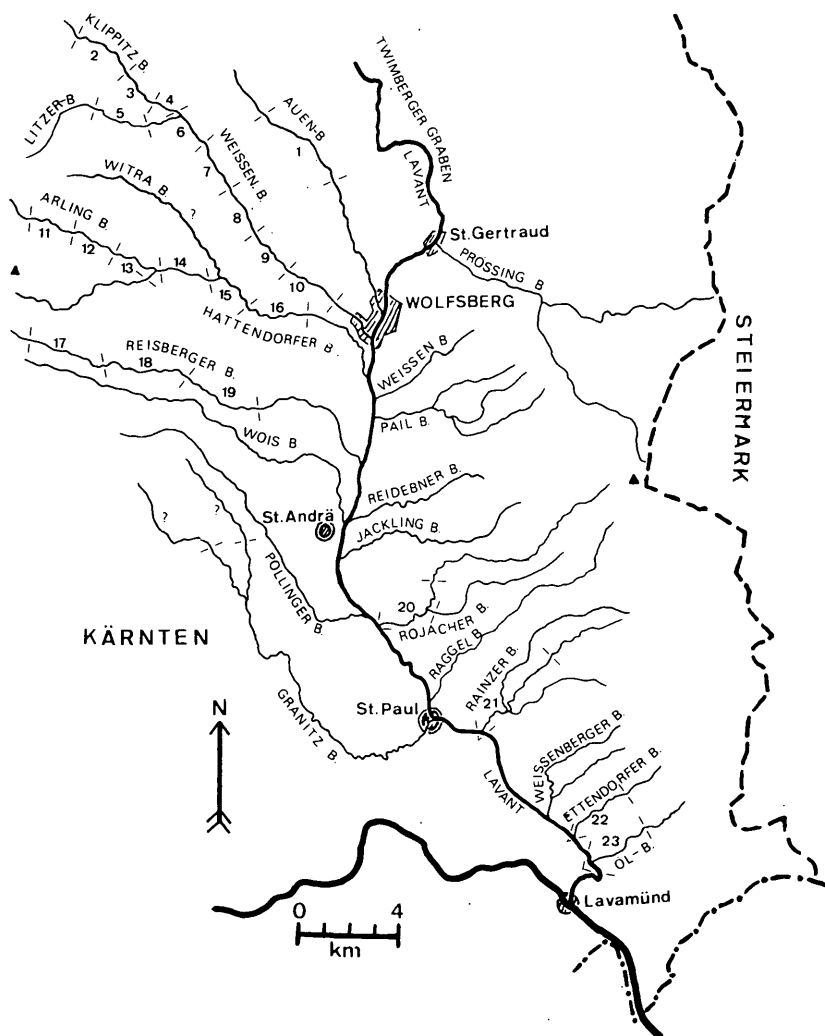


Abb. 1: Das untere Lavanttal von St. Gertraud bis Lavamünd mit der Lavant und den untersuchten Bächen. Die Zahlen 1 bis 23 sind Reviernummern, die dünnen Querstriche bei den Gewässern die Reviergrenzen. Unsichere Beobachtungen sind durch Fragezeichen vermerkt.

Hattendorfer Bach sowie der Granitzbach sind mit einer Wasserführung von $0,85 \text{ m}^3/\text{sec}$, $0,84 \text{ m}^3/\text{sec}$ und $0,9 \text{ m}^3/\text{sec}$ die größten Lavantzubringer und kommen alle von der Saualpe. Alle von der Koralpe kommenden Bäche haben eine höchstens halb so große Wasserführung. Die dem Potamal zuzuordnende Lavant hat die biologische Gewässergüteklasse 2, ihre dem Rhitral zuzuordnenden Zubringer haben die Güteklasse 1 (SAMPL, 1988).

UNTERSUCHUNGSMETHODE

Um die diversen Reviere gegeneinander abzugrenzen, wurden die Ufer in den Jahren 1985 bis 1988 zur Brutzeit zu zweit synchron begangen und die erhobenen Daten in Landkarten (Maßstab 1:25.000) eingetragen und protokolliert. Die hydrographischen Daten wurden von Herrn Ing. ANDRACHER dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

ERGEBNISSE

Während der über vier Jahre durchgeführten Begehungen konnten im Untersuchungsgebiet 23 Reviere kartiert werden (siehe Abb. 1). Nur 48,4 km (14,5%) der 334,2 km langen Fließwasserstrecke sind mit Wasseramselrevieren besetzt. Die mittlere Reviergröße beträgt 2,1 km. Das kleinste Revier (No. 4) am Klippitzbach hatte 0,6 km Ausdehnung. Die größten Reviere lagen am Auenbach (No. 1) mit 4,2 km und am Rojacher Bach (No. 20) und Ölbach (No. 23) mit 3,4 km Länge. Das höchstgelegene Revier (No. 11 am Arlingbach) hatte seine Obergrenze bei 1400 m NN. Die Reviere verteilten sich auf acht der 17 Lavantzubringer, wobei der Weißenbach, der Hattendorfer Bach und der Reisberger Bach samt ihren Nebenbächen mit neun bzw. sechs und drei Revieren die meisten Wasseramselreviere aufwiesen. Nur vier der zehn von der Koralpe kommenden Bäche haben je ein Revier. Alle Reviere sind am Unterlauf der Bäche gelegen und reichten bis zur Lavant. Das Revier 23 am Ölbach war das einzige, das einen größeren Anteil an der Lavant hatte. Dieser Teil der Lavant ist nicht reguliert und bietet daher günstigere Jagdgründe. Im unteren Lavanttal ist die Lavant bis auf dieses kleine Stück zur Brutzeit frei von Wasseramselrevieren.

Von den 13 aufgefundenen besiedelten Nestern waren drei an natürlichen Standorten gebaut. Von den zehn an Bauwerken errichteten Nestern waren acht unter Brücken, eines hinter einem Wehr und eines in einer Betonröhre erbaut.

DISKUSSION

Obwohl keine Daten über die Verbreitung der Wasseramsel im Lavanttal vor der Regulierung der Lavant vorliegen, kann angenommen werden, daß die Lavant im unteren Lavanttal aufgrund ihres ursprünglichen Charakters als mäandrierender, langsam fließender Fluß nur spärlich von Wasseramseln besiedelt war. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß die vor längerer Zeit durchgeführte Regulierung und Begradigung einen Einfluß auf die heutige Verteilung haben. Zusätzlich dürfte das in den vergangenen Jahren stark verschmutzte Lavantwasser eine nicht unbedeutende Rolle bei diesem Besiedlungsmuster spielen. Die 1986 in Betrieb gegangene Kläranlage „Unteres Lavanttal“ und derzeit stattfindende wasserbauliche Maßnahmen könnten jedoch zukünftig eine teilweise Besetzung einzelner Lavantabschnitte durch die Wasseramsel ermöglichen.

Der Granitzbach, von seiner Wasserführung her für eine Besiedlung durch die Wasseramsel geeignet, war ebenso wie die Lavant von St. Gertraud abwärts ohne Brutreviere. Auch hier dürfte der stark mäandrierende Verlauf des Baches im breiten und flachen Becken des Granitztales ausschlaggebend sein. Auffallend ist weiterhin, daß alle flachen Bachstrecken auf der diluvialen Terrasse (436 m NN) (KIESLINGER, 1928) und der Talboden frei von Revieren sind und nur solche Bäche auf der Korallenseite Wasseramselreviere aufweisen, die bis zur Einmündung in die Lavant ihren Gebirgsbachcharakter beibehalten. Ein Vergleich mit den Befunden des oberen Lavanttales (WALZL & WALZL-WEGENAST, 1987) zeigt deutlich, daß das untere Lavanttal, bis auf den Weißenbach und Hattendorfer Bach, die ihrem Charakter nach den Bächen des oberen Lavanttales gleichen, ein für Wasseramseln ungünstiges Gebiet darstellt. Die über das Lavanttal erhobenen Daten decken sich mit denen bei CREUTZ (1986) zusammengefaßten, wonach die Wasseramsel rasch fließende Gewässer mit einer Abflußmenge von 0,6–2,5 m³/sec bevorzugt.

LITERATUR

- CREUTZ, G. (1986): Die Wasseramsel. – Die Neue Brehm Bücherei, 364 (2. Aufl.), 1–142. A. Ziemsen Verlag. Wittenberg, Lutherstadt.
- EGRETTA: Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich. 31. Jg. 1988, Heft 1–2, pp. 1–132.
- KIESLINGER, A. (1928): Eiszeitseen in Ostkärnten. – Car. II, 117.&188./37.&38.Jg., 24–37.
- SAMPL, H. (Herausgeb.) (1988): Kärntner Umweltschutzbericht 1988. – Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 15U–Umweltschutz.
- WALZL, M. G., & E. WALZL-WEGENAST (1987): Über das Vorkommen der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) im oberen Lavanttal (Kärnten). – Car. II, 177./97.Jg.:331–336.

Anschrift der Verfasser: Dr. Manfred Günther WALZL, Institut für Zoologie der Universität Wien, Althanstraße 14, A-1090 Wien; Mag. Elisabeth WALZL-WEGENAST, Kaiserstraße 15, A-1070 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [179_99](#)

Autor(en)/Author(s): Walzl Manfred Günther, Walzl-Wegenast Elisabeth

Artikel/Article: [Der Bestand an Wasseramselrevieren \(*Cinclus cinclus*, *Cinclidae*\) im unteren Lavanttal \(Kärnten\) \(Mit 1 Abbildung\) 675-678](#)